

Literatur in der neronischen Zeit

7

- Thomas Paulsen -

Petron, Satyrice 9-11 (Teil I)

Übers.: W. Ehlers

9 quasi per caliginem vidi Gitona in crepidine semitae stantem et in eundem locum me conieci

<*>

2 cum quaererem numquid nobis in prandium frater 15
parasset, consedit puer super lectum et manantes lacrimas pollice extersit. perturbatus ego habitu fratris quid accidisset quaesivi. at ille tarde quidem et invitus,
3 sed postquam precibus etiam iracundiam miscui, 'tuus' inquit 'iste frater seu comes paulo ante in conductum 20
accucurrit coepitque mihi velle pudorem extorquere.
5 | cum ego proclamarem, gladium strinxit et "si Lucretia es" inquit "Tarquinius invenisti".'

6 | quibus ego auditis intentavi in oculos Ascyli manus et 'quid dicis' inquam 'muliebris patientiae scortum, cuius ne spiritus (quidem) purus est?' inhorrescere se finxit Ascylos, mox sublatis fortius manibus
8 longe maiore nisu clamavit: 'non taces' inquit 'gladiator obscene, quem de ruina harena dimisit? non taces, nocturne percussor, qui ne tum quidem, cum
9 fortiter faceres, cum pura muliere pugnasti, cuius eadem ratione in viridario frater fui qua nunc in deversorio puer est?' 'subduxisti te' inquam 'a praeceptoris
10 colloquio'. 'quid ego, homo stultissime, facere debui, cum fame morerer? an videlicet audirem sententias, id est vitrea fracta et somniorum interpretamenta?
2 multo me turpior es tu hercule, qui ut foris cenares
3 poetam laudasti'. <*> itaque ex turpissima lite in risum 15
diffusi pacatius ad reliqua secessimus

*

4 rursus in memoriam revocatus iniuriae 'Ascyte' inquam 'intellego nobis convenire non posse. itaque communes sarcinulas partiamur ac paupertatem nostram privatis quaestibus temptemus expellere. et tu
5 litteras scis et ego. ne quaestibus tuis obstem, aliquid aliud promittam; alioqui mille causae nos quotidie
6 collident et per totam urbem rumoribus differunt'. non recusavit Ascylos et 'hodie' inquit 'quia tamquam scholastici ad cenam promisimus, non perdamus
7 tem. cras autem, quia hoc libet, et habitationem mihi prospiciam et aliquem fratrem'. | 'tardum est' inquam 'differre quod placet'

Wie durch einen Nebel sah ich Giton auf dem Gehsteig stehen und stürzte ebendorthin. ...

Als ich fragte, ob das Brüderchen uns etwas zu Mittag gerichtet habe, setzte sich der Knabe auf das Bett und wischte sich einen Strom von Tränen mit dem Daumen ab. Ich war außer mir über das Benehmen des Brüderchens und fragte, was vorgefallen sei. Aber er sagte, zwar stockend und mit Widerstreben, weil ich immerhin schließlich meine Bitten mit Zorn versetzt hatte: „Dein Brüderchen da oder dein Begleiter kam gerade vorher ins Logis dahergelaufen und legte es darauf an, mir Gewalt anzutun. Als ich um Hilfe schrie, zog er sein Schwert und sagte: „Wenn du Lucretia bist, so hast du deinen Tarquinius gefunden!“

Als ich das hörte, fuhr ich Askylos mit den Fäusten vor die Augen und sagte: „Was soll das, feiles Mannsluder, an dem nicht einmal der Atem sauber ist?“ Askylos zuckte scheinbar zusammen, erhob dann aber grimmiger seine eigenen Fäuste und rief mit viel größerer Heftigkeit: „Bist du nicht still, schmutziger Gladiator, dem der Zirkus hohnlachend den Laufpaß gab? Bist du nicht still, Mordbube der Nacht? Hast ja nicht einmal seinerzeit, als du noch ein strammer Kämpfer warst, mit einer sauberen Frau gefochten, hast ja genau so im Park mich zum Brüderchen gehabt wie jetzt im Quartier den Kleinen!“ „Du hast dich“, sagte ich, „von der Debatte mit dem Professor aus dem Staube gemacht.“ „Was sollte ich denn tun, Erznarr, wenn ich vor Hunger umfiel? Sollte ich mir vielleicht die Redensarten anhören, will heißen, diesen Klingklang und diese Kommentare zu Hirngespinnsten? Viel schlimmer als ich bist weiß Gott du selber, hast ja, nur um zu Tische geladen zu werden, einem Dichter Komplimente gemacht.“ ... So löste sich unser ganz abscheulicher Streit in Lachen auf, und wir zogen uns wieder einigermaßen friedlich zu den weiteren Geschäften zurück. ...

Da kam mir von neuem meine Kränkung in den Sinn, und ich sagte: „Askylos, ich sehe ein, daß wir nicht zusammenpassen. Also wollen wir die gemeinsamen Siebensachen teilen und über unsere Mittellosigkeit durch Geschäfte auf eigene Faust hinwegzukommen versuchen. Du verstehst dich auf die Bildung ebenso wie ich. Um deinen Geschäften nicht im Wege zu stehen, will ich irgendwelche anderen Offerten machen; sonst werden wir alle Tage aus tausend Anlässen aneinandergeraten und stadtauf stadtab ins Gerede kommen.“ Askylos hatte nichts dagegen und sagte: „Heute haben wir als Studenten für ein Souper zugesagt und wollen die Nacht nicht vergeuden. Aber morgen, weil es so sein soll, will ich mich nach einer Unterkunft und zugleich nach irgendeinem Brüderchen umsehen.“ „Man soll nicht lange aufschieben“, sagte ich, „was beschlossene Sache ist.“ ...